LANDESAMT FÜR UMWELT,
LANDWIRTSCHAFT
UND GEOLOGIE

Freistaat
SACHSEN

Naturschutzarbeit in Sachsen

60. Jahrgang 2018 · ISSN 0863-0704

Vom Aussterben bedroht:

Klaffender Eisenhut (*Aconitum plicatum*)
Foto: Archiv Naturschutz LfULG, R. Jahn

Inhaltsverzeichnis

Uwe Fischer, Thomas Frank, Jan Gahsche, Susann Koppelt, Lars Koschke, Frank Meyer, Frank Müller, Frank Richter, Christiane Schmidt, Michael Striese, Thoralf Sy, Hendrik Trapp, Susanne Uhlemann, Hanno Voigt, Alexander E. Wünsche, Ulrich Zöphel
Zu Bestandssituation und Hilfsmaßnahmen für ausgewählte landesbedeutsame Arten 4

Christina Scheinpflug, Marit Deumlich
Erste Ergebnisse und Artenhilfsmaßnahmen im Rahmen des Sächsischen Wiesenbrüterprojektes für Vorkommen von Wachtelkönig (*Crex crex*), Bekassine (*Gallinago gallinago*) und Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) 16

Ronny Goldberg
Einmal spät ist nicht genug – späte Nutzungstermine als Problem für den Erhalt artenreicher Wiesen und Weiden 32

Carola Schneier, Sabine Ochsner, Christina Kretzschmar, Ines Senft
10 Jahre Naturschutzberatung in Sachsen 48

Anna M. Wolf, Berit Künzelmann, Heike Panzner, Jan Schimkat, Madlen Schimkat, Uwe Stolzenburg, Marit Deumlich
Hallo Nachbar! Ahoj sousede! Das sächsisch-tschechische Kooperationsprojekt „Lutra lutra" zum Schutz des Fischotters (2017 – 2020) 58

Werner Hentschel
Raus in die Natur, Leute treffen, vor Ort wirksam sein – das HIFA-Camp der NAJU Sachsen 66

Maik Denner, Ines Thiele, Andreas Ihl
Kurzfilmreihe zu NATURA 2000 in Sachsen 70

Friedemann Klenke
Schutzgebiete in Sachsen 2017 76

„Naturschutzarbeit in Sachsen“, 60. Jahrgang 2018 Seite 58 – 65

Hallo Nachbar! Ahoj sousede! Das sächsisch-tschechische Kooperationsprojekt „Lutra lutra“ zum Schutz des Fischotters (2017 – 2020)

Anna M. Wolf, Berit Künzelmann, Heike Panzner, Jan Schimkat, Madlen Schimkat, Uwe Stolzenburg, Marit Deumlich

1 Einleitung

Der Fischotter (*Lutra lutra*) galt bis vor kurzer Zeit in weiten Teilen Deutschlands als ausgestorben. Inzwischen befindet sich die Art wieder in der Ausbreitung und ist längst zum Symbol einer naturnahen und lebendigen Flusslandschaft avanciert.

Als größter einheimischer Marder besiedelt der Fischotter sowohl Land- als auch Wasserhabitate. Der Fischfresser wurde jedoch lange als Nahrungskonkurrent des Menschen sowie als Pelzlieferant bejagt. Auch die sich häufenden Eingriffe in seinen Lebensraum, wie zum Beispiel durch Flussregulierung oder Verschmutzung von Gewässern führten zu einem starken Bestandsrückgang des Otters. Dies brachte ihm die fragwürdige Ehre eines Rote Listen Platzes (Kategorie 1 – Vom Aussterben bedroht) und der Listungen in den Anhängen II und IV der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie ein. Durch den Schutz des Fischotters konnten in den letzten Jahren wieder positive Bestandsentwicklungen vermerkt werden. In Deutschland sind die größten Bestände hauptsächlich im Nordosten (Mecklenburg–Vorpommern, Brandenburg, Sachsen) zu finden. Von dort aus breitet sich die Art weiter in den Westen des Landes aus. Trotz seiner Rückkehr ist der Fischotter weiterhin gefährdet. Dabei sind vor allem die Bundesländer mit einer vitalen Fischotterpopulation in der Verantwortung, den Schutz und die Ausbreitung des Otters zu unterstützen. Sachsen ist eines dieser Bundesländer. Im Jahr 1999 wurde der Fischotter hier noch als „Vom Aussterben bedroht“ klassifiziert. Aktuell gilt er durch seine bereits positive Bestandsentwicklung nur noch als „Gefährdet“ (Zöphel et al. 2015). Der Alttierbestand wird auf 400 bis 600 Individuen geschätzt. Dabei liegt das Hauptverbreitungsgebiet in der Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft (LfULG 2018). Weitere Nachweise liegen aber auch für die südliche Oberlausitz, die Sächsische Schweiz, das Osterzgebirge und das mittel- und westsächsische Tief- und Hügelland vor. Sachsen hat somit eine überregionale Verantwortung für den Erhalt des geschützten Fischotters (LfULG 2018).

Bedroht ist der Fischotter heute hauptsächlich durch Lebensraumzerschneidungen beziehungsweise eine Fragmentierung der Landschaft. Eine große Problematik stellen dabei Brücken ohne Querungshilfen dar, denn Fischotter passieren Brücken nur trockenen Fußes. Ist jedoch kein natürlicher Uferrandstreifen vorhanden, so scheut sich der Otter die Brücke zu durchwandern und ist somit auf den Wanderrouten in seiner Ausbreitung behindert. Gefährdet wird der

Abb. 1: Fischotter-Paar (Präparate)
Foto: NSI Dresden e. V., U. Stolzenburg

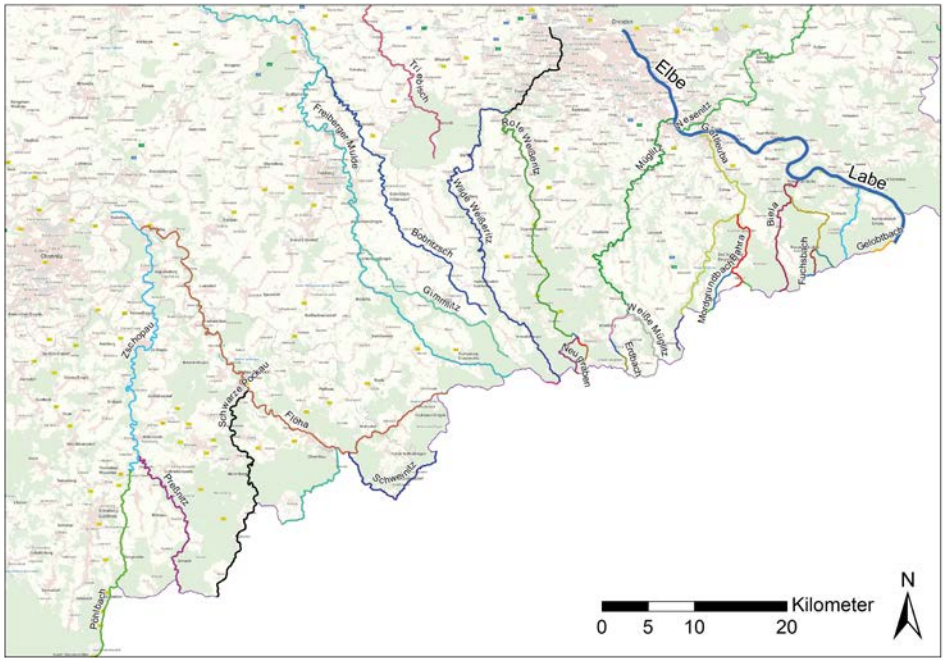

Abb. 2: Karte der als Wanderkorridore für Fischotter besonders geeigneten Fließgewässer (- abschnitte) im Untersuchungsbiet in Sachsen (Quelle der Kartengrundlage: Staatsbetrieb Geobasisinformation und Vermessung Sachsen (GeoSN))

Otter zusätzlich, da er bei undurchquerbaren Brücken versucht, die Hürde über die Straße zu passieren (DUH 2015). Daher sind mehr als 50 Prozent der Fischotterverluste in Sachsen durch Kollisionen mit Fahrzeugen begründet (LfULG 2018, NABU Sachsen 2018).
Es sollte folglich das Ziel sein, aktuelle Gefährdungsstellen des Fischotters zu erfassen und zerstörte Lebensräume wiederherzustellen.

2 Sächsisch–Tschechische Kooperation

In dem seit Oktober 2017 genehmigten Projekt „Lutra lutra" arbeitet das Naturschutzinstitut Region Dresden e. V. mit den tschechischen Kollegen aus dem Verein ALKA Wildlife in Lidéřovice und aus dem Museum der Stadt Ústí nad Labem zusammen.
Die länderübergreifende Zusammenarbeit soll nun der Bestandsermittlung und -stärkung der böhmischen und sächsischen Fischotterpopulationen dienen. Gefördert wird das Projekt durch das Kooperationsprogramm zur Förderung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit zwischen dem Freistaat Sachsen und der Tschechischen Republik 2014 – 2020 mit Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung der Europäischen Union.
Der Fischotter ist in Tschechien durchaus ähnlichen, im Detail aber doch verschiedenen Lebensbedingungen ausgesetzt wie in Sachsen. Offenbar gibt es eine enge Migrationsbeziehung der Otter zwischen den beiden Ländern. Der Lebensraum der böhmischen Fischotterpopulation liegt vorwiegend im tschechischen Teil des Erzgebirges und im Erzgebirgsvorland. Dieses wird von Wasserläufen des Gebirgs- und Vorgebirgsraums durchzogen. Problematisch sind das geringe Nahrungsangebot dieser Gewässer sowie die hohe Umweltbelastung der Tieflandflüsse, die von Agrar- und Industrielandschaften sowie von aktiven und aufgegebenen Braunkohltagebauen umgeben sind. Dieser Lebensraum bietet nur einem geringen Anteil der böhmischen Fischotterpopulation eine Lebensgrundlage. Die böhmische Fischotterpopulation besitzt nach bisherigem Kenntnisstand nicht die für ihren eigenen Erhalt notwendige hohe Fortpflanzungs- und Überlebensrate. Daher kann ihr mittel- und langfristiges Überleben wahrscheinlich nur durch die ständige Immigration neuer Einzeltiere aus den Nachbargebieten, vermutlich insbesondere aus dem Süden Sachsens, gesichert werden. Andere Populationen weisen nämlich nur einen sehr eingeschränkten Kontakt zur südböhmischen Population auf. Dies ist zum einen durch weite Entfernungen und zum anderen durch die Abhängigkeit von Flusssystemen begründet. Daher ist die Verbindung der nordtschechischen Population zum Gebiet Südsachsens von grundlegender populationsökologischer Bedeutung. Eine grenzübergreifende Kooperation ist somit für den Erhalt der tschechischen Fischotterpopulation essentiell.

3 Projektziele

Ein wesentliches Projektziel besteht in der Bestandsermittlung und darauf aufbauend der Stärkung grenzübergreifender Fischotterpopulationen. Dafür sollen qualifizierte Kartierungen und Biotopbewertungen der Fischotterhabitate erstellt werden. Ein besonderes Augenmerk fällt dabei auf die Biotopverbundfunktion von Fließgewässern und der Identifikation von Gefahrenpunkten für den Fischotter. Weiterhin soll die genetische Variabilität und der Genfluss zwischen einzelnen Subpopulationen analysiert werden. Abgeleitet von den Ergebnissen der Untersuchungen soll außerdem ein Maßnahmenkatalog für die Umsetzung praktischer Maßnahmen zur Stärkung und Sicherung von Fischotterhabitaten erarbeitet werden, der dann Besitzern und Behörden zur Verfügung gestellt wird.
Ergebnisse des Projektes werden insbesondere Beschreibungen und Bewertungen geeigneter Habitate und Wanderkorridore, Vorkommensschwerpunkte sowie Gefahrenstellen und Vorschläge für deren Entschärfung sein. Zudem werden die Erkenntnisse zur gegenwärtigen Verbreitung des Fischotters, seiner genetischen Variabilität und Populationsstruktur im Untersuchungsgebiet zusammengestellt.
Weiterhin soll durch eine intensive Zusammenarbeit von Fachleuten, interessierten Bürgern und Initiativen (Umweltschutz- und Naturschutzvereine, Grundstückseigentümer und andere) verbunden mit einer breitenwirksamen Öffentlichkeitsarbeit das Bewusstsein für den Fischotter geweckt und das Verständnis für notwendige Schutzmaßnahmen gefördert und angeregt werden.
Durch das Projekt soll es langfristig zu einer deutlichen Stabilisierung der Fischotterpopulation im grenzüberschreitenden Raum kommen.

4 Erste Schritte

Für die Untersuchungen zur Verbreitung und Lebensraumeignung des Fischotters wurden grenzüberschreitende Bach- und Flusslaufsysteme für das Projekt ausgewählt, deren Bäche und Flüsse als Wanderkorridore zwischen Sachsen und dem Kreis Ústí in Frage kommen (Abb. 2).
Die besonders für die grenzüberschreitende Wanderung geeigneten Bach- und Flussläufe lassen sich in verschiedene Kategorien unterteilen. Zum einen wurden Bäche, vor allem im Westteil des Untersuchungsgebietes ausgewählt,

Abb. 3: Losung Kategorie 1 (ganz frisch)
Foto: NSI Dresden e. V., R. Lott

Abb. 4: Brücke mit beidseitigem Uferstreifen
Foto: NSI Dresden e. V., R. Lott

Abb. 5: Brücke ohne Uferstreifen oder Bermen stellt eine Gefährdung für wandernde Otter dar.
Foto: NSI Dresden e. V., R. Lott

deren Quellgebiete weit auf tschechischer Seite liegen und von denen weite Abschnitte als Grenzbäche ausgeprägt sind. Dazu zählen Flöha, Pöhlbach, Schwarze Pockau, Natzschung und Schweinitz. Weiterhin sollen Fließgewässer untersucht werden, deren Quellgebiete in Grenznähe liegen, beziehungsweise die Grenze queren. Diese sind hauptsächlich in der Osthälfte des Untersuchungsgebietes zu finden. Dabei handelt es sich um Biela, Gottleuba, Müglitz, Weißeritz und die Freiberger Mulde. Zudem werden Bäche betrachtet, die zwar nicht in den Kammlagen des Erzgebirges entspringen, jedoch in ihren Quellgebieten eine räumliche Nähe zu Bächen haben, die bis in die Grenzregion reichen. Das sind unter anderem Bobritzsch und Gimmlitz. Es ist davon auszugehen, dass diese Bäche ebenfalls geeignete Wanderrouten darstellen.

Auch die rechtselbisch gelegene Wesenitz soll im Rahmen der Untersuchungen betrachtet werden. Da sie Kontakt zu den südwestlichen Teilen der Oberlausitz hat, stellt sie eine enge Verbindung zum Hauptverbreitungsgebiet des Fischotters in Sachsen dar und ist somit ein essentielles Bindeglied.

Insgesamt soll so eine Gesamtstrecke von 833 km Fließgewässerlänge betrachtet werden, um ein repräsentatives Bild über potenzielle Ausbreitungskorridore des Fischotters zwischen den Gebieten Sachsens und des tschechischen Kreises Ústí zu erhalten. Die ausgewählten Fließgewässer werden im Projektzeitraum jährlich auf Nutzungsspuren des Fischotters, wie beispielsweise Kotspuren und Trittsiegel, untersucht (Abb. 3). Dafür werden vor allem mögliche Ausbreitungsbarrieren (unter anderem Brücken, Verrohrungen, Wehre) kontrolliert (Abb. 4) sowie die Art der Böschungsbefestigung dokumentiert. Weiterhin werden die untersuchten Ausbreitungsbarrieren hinsichtlich ihrer Gefährdung für querende Otter eingestuft. Ausschlaggebend sind hierbei Merkmale wie die Art der Ausbreitungsbarriere, das Vorhandensein von Uferrandstreifen oder Bermen sowie der querende Straßentyp (Abb. 5).

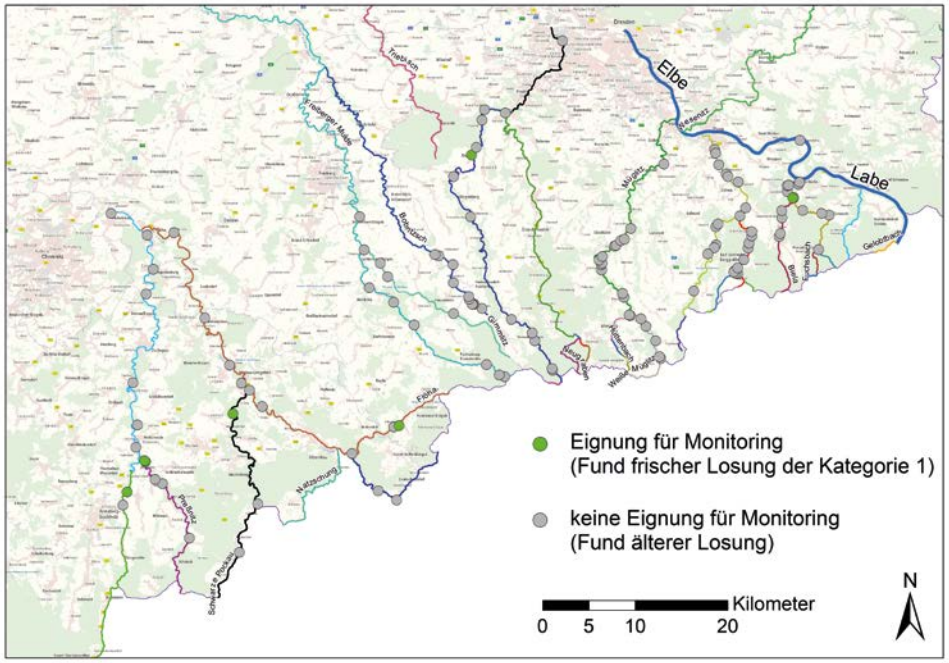

Abb. 6: Geeignete Orte für das genetische Monitoring entlang untersuchter Bachläufe (Quelle der Kartengrundlage: Staatsbetrieb Geobasisinformation und Vermessung Sachsen (GeoSN))

5 Erste Ergebnisse

Zwischen Oktober 2017 und Februar 2018 wurden auf sächsischer Seite bereits an allen Bach- und Flussläufen des Untersuchungsgebietes Erfassungen durchgeführt. Insgesamt wurden dabei bisher 312 Kreuzungsstellen (beispielsweise Brücken) untersucht. An 136 dieser Kreuzungsstellen (43,6 Prozent) wurde Fischotterlosung verschiedener Kategorien (sehr frisch, frisch oder alt) vorgefunden. Anhand der Losungsfunde wurde anschließend eingeschätzt, ob sich die jeweilige Kreuzungsstelle für das weitere genetische Monitoring eignet. Ausschlaggebend ist dabei, ob Losung der Kategorie 1 (ganz frisch), Markierungsflüssigkeit sowie Losungen unterschiedlicher Kategorien an einem Ort vorgefunden wurden. In Abbildung 6 sind beispielhaft für einen Teil der bisher untersuchten Gewässer die Eignungen für das genetische Monitoring kartografisch dargestellt.

Auch die unterschiedlichen Gefährdungsgrade der Ausbreitungsbarrieren für wandernde Fischotter wurden bewertet. Von den 312 untersuchten Kreuzungsstellen wurde bislang für 43 Stellen eine hohe Gefährdung (13,7 Prozent) festgestellt (siehe Abbildung 7). Dies ist oftmals der Fall, wenn keine natürlichen Uferstreifen oder Bermen vorhanden sind und der wandernde Fischotter die Ausbreitungsbarriere nur passieren kann, indem er den Weg über die Straße nimmt. Je stärker die Straße frequentiert wird (beispielsweise hohe Frequentierung bei Bundesstraßen),

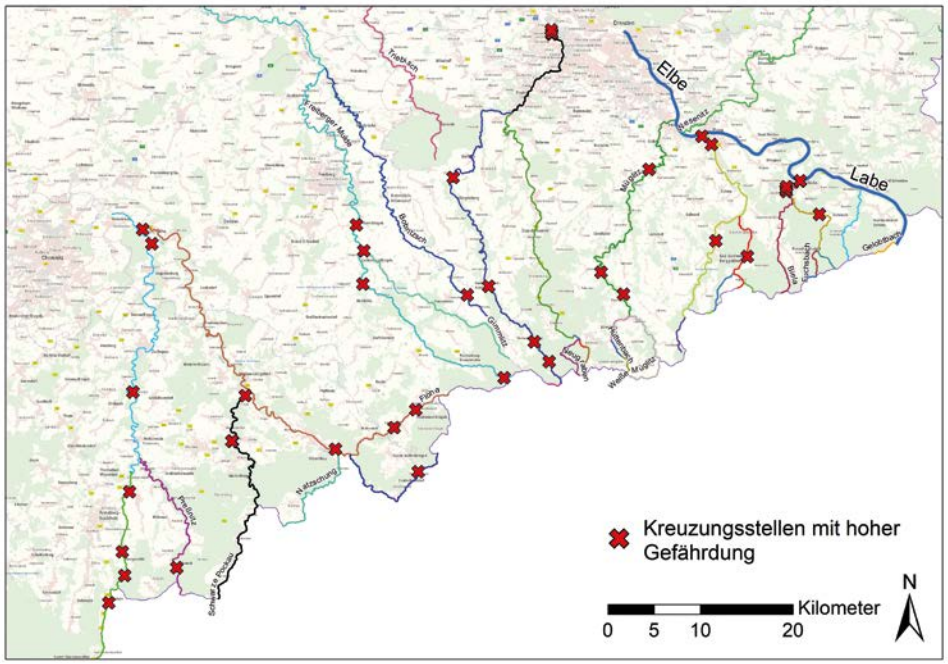

Abb. 7: Anteil bisher untersuchter Kreuzungsstellen mit hoher Gefährdung (n=43). (Quelle der Kartengrundlage: Staatsbetrieb Geobasisinformation und Vermessung Sachsen (GeoSN))

desto höher ist auch das Kollisionsrisiko des Fischotters mit Fahrzeugen und entsprechend hoch ist die Gefährdung der Kreuzungsstelle.
An den als „hoch gefährdet" gekennzeichneten Ausbreitungsbarrieren können in den folgenden Projektschritten Maßnahmen zur Verbesserung der Situation des Fischotters ansetzen. Wirksame Maßnahmen im Fischotterschutz wären beispielsweise Querungshilfen, die Entwicklung eines durchgängigen Gewässernetzes im Sinne einer ökologischen Gewässerentwicklung sowie die Lebensraumaufwertung von Land- und Trittsteinbiotopen. Im Rahmen des Projektes soll erarbeitet werden, welche dieser Maßnahmen eingeplant werden und wie diese kurz- oder zumindest mittelfristig umgesetzt werden können. Mögliche Maßnahmen wären beispielsweise der Einbau von Otterbermen, die Anlage und fischottergerechte Ausgestaltung von Pufferstreifen entlang von Gewässern und die Revitalisierung von Teichen. Ziel ist es, in einem ersten Umsetzungsschritt, zwei bis drei Hektar Fläche für solche Maßnahmen des Fischotterschutzes modellhaft umzusetzen.

Ausblick

Im Laufe des Jahres werden die Untersuchungen der Flüsse und Bachläufe fortgeführt. Weiterhin soll mit dem genetischen Monitoring an ausgewählten Kreuzungsstellen begonnen werden. Dabei sollen auch Wildtierkameras zum Einsatz kommen. Öffentlichkeitsarbeit ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil der Projektarbeit. Diese umfasst vor allem die Information für Betroffene (wie Angler, Grundstücksbesitzer), politische Entscheidungsträger sowie die breite Öffentlichkeit.

Das Kooperationsprojekt „Lutra lutra" ist auf drei Jahre angelegt und wird bis ins Jahr 2020 fortgeführt.

Literatur

DUH – Deutsche Umwelthilfe (2015): Neue Wege für den Fischotter. Jahresbericht 2015, S. 10–11.

Haupt, H.; Ludwig, G.; Gruttke, H.; Binot-Hafke, M.; Otto, C. & Pauly, A. (red.) (2009): Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands – Band 1: Wirbeltiere. Bundesamt für Naturschutz, Bonn-Bad Godesberg, 386 S.

NABU Sachsen – Naturschutzbund Sachsen (2018): Der Fischotter – Wo der Otter noch fischt. https://sachsen.nabu.de/tiereundpflanzen/saeugetiere/21836.html, zuletzt aufgerufen am 15.01.2018.

LfULG – Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (Hrsg.) (2018): Fischotter (*Lutra lutra*) - FFH Art 1355. https://www.umwelt.sachsen.de/umwelt/natur/18225.htm, zuletzt aufgerufen am 11.01.2018.

Zöphel, U.; Trapp, H. & Warnke-Grüttner, R. (2015): Rote Liste der Wirbeltiere Sachsens – Kurzfassung. https://www.umwelt.sachsen.de/umwelt/download/natur/RL_WirbeltiereSN_Tab_20160407_final.pdf

Autor

Anna M. Wolf
Naturschutzinstitut Region Dresden e. V.
Weixdorfer Str. 15
01129 Dresden
nsi-dresden@naturschutzinstitut.de

Abb. 8: Gelobtbach Markierung mit Fischschuppen und Gräten
Foto: NSI Dresden e. V., U. Stolzenburg

Herausgeber:
Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie
Pillnitzer Platz 3, 01326 Dresden
Telefon: +49 351 2612-0
Telefax. +49 351 2612-1099
E-Mail: lfulg@smul.sachsen.de
www.smul.sachsen.de
Diese Veröffentlichung wird finanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushalts.
Redaktion:
Helmut Ballmann, Wolfgang Dietrich, Dr. Gesine Ende,
Dr. Bernard Hachmöller, Dr. Anette Jahn, Udo Kolbe, Hellmut Naderer,
Dr. Hartmut Schwarze, Dr. habil. Rolf Steffens, Dr. Stefan Straube,
Edgar Weber
Telefon: +49 3731 294-2300
Telefax: +49 3731 294-2099
E-Mail: abt6.lfulg@smul.sachsen.de
Hinweis:
Für den Inhalt der Beiträge sind die Autoren verantwortlich.
Es wird darauf hingewiesen, dass die Aussagen der Autoren nicht unmittelbar die Meinung der Naturschutzverwaltungen bzw. der Redaktion widerspiegeln.
Fotos:
Titelseite: Steinrücken im Osterzgebirge (Archiv Naturschutz LfULG, S. Prell)
Rückseite: Perücken-Flockenblume auf den Geisingwiesen
(Archiv Naturschutz LfULG, S. Slobodda)
Gestaltung und Satz:
Friebel Werbeagentur und Verlag
Druck:
Druckzone Cottbus
Redaktionsschluss:
31.12.2018
Auflage:
4.000 Exemplare
Auflage:
Gedruckt auf Umwelt-Papier „Cocoon 60 Silk"
60 % Recyclingpapier, 40 % FSC zertifiziert
Bezug:
Diese Druckschrift kann kostenfrei bezogen werden bei:
Zentraler Broschürenversand der Sächsischen Staatsregierung
Hammerweg 30, 01127 Dresden
Telefon: +49 351 2103-671
Telefax: +49 351 2103-681
E-Mail: publikationen.sachsen.de
www.publikationen.sachsen.de

Verteilerhinweis:
Diese Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben.
Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen.

Täglich für ein gutes Leben.